

Bern

Weiterer Amtsverzicht in Worb

Nach Jonathan Gimmel (SP) schlägt auch Guy Lanfranconi (FDP) seine Wahl in den Gemeinderat aus. Der freisinnige Hanspeter Stoll hingegen will sein Mandat weiter ausüben.

Simona Benovici

Der eine will, der andere nicht: Die beiden bisherigen Worber FDP-Gemeinderäte, die sich noch Bedenkzeit ausbedungen hatten, ob sie nach den Wahlquerelen ihr Mandat annehmen wollen, haben sich entschieden. Hanspeter Stoll wird sein Amt weiter bekleiden, Guy Lanfranconi hingegen hat gestern Abend im Parlament seinen Rücktritt erklärt. Damit steht fest, dass sich die Worber Exekutive ab Januar aus vier bisherigen und drei neuen Mitgliedern – wovon zwei Ersatzkandidaten sind – zusammensetzen wird.

Führungsidee zu unterschiedlich

Der Entscheid sei ihm nicht leichtgefallen, sagte Lanfranconi, der sich vor den Wahlen wie auch Stoll gegen den umstrittenen und schliesslich doch wiedergewählten Gemeindepräsidenten Niklaus Gfeller (EVP) gestellt hatte. Auf der einen Seite bereite ihm das Engagement für das Gemeinwohl viel Freude. «Auf der anderen Seite habe ich im vergangenen Jahr und in den vergangenen Tagen Eindrücke gewonnen, von denen ich mich distanzieren möchte», schreibt er in einer Stellungnahme.

Das Amt des Gemeinderats bestehe nicht nur aus der Departementsführung. Es gehe auch darum, die Mitverantwortung für die ganze Gemeindeführung zu übernehmen. «Wenn in der Führungsfrage der Gemeinde die Vorstellungen auseinanderliegen und keine Bereitschaft erkennbar ist, aus begangenen

Fehlern zu lernen, schwindet der Glaube an den zukünftigen Erfolg.» Unter diesen Umständen sei es konsequent, auf das Amt zu verzichten.

Lädrach übernimmt Sitz

Die Zeit im Gemeinderat sei für ihn «intensiv und erfolgreich» gewesen, so Lanfranconi, der ab August 2011 als Bildungsvorsteher tätig war. Der Gemeinderat habe den Mut aufgebracht, bei den lange blockierten Grossprojekten Verkehrssanierung, Dreiklang und Ortsplanung «Halt» zu sagen und die Geschäfte anders anzugehen. Für die Verkehrssanierung und das Projekt Dreiklang habe der Weg frei gemacht werden können, (siehe Kasten) und die Ortsplanungsrevision sei gut aufgegleist.

Anstelle Lanfranconis wird der erste Ersatzmann, Markus Lädrach, in die Exekutive wechseln. Der diplomierte Ingenieur und Geschäftsführer der Otto Lädrach AG sass bis anhin für die FDP im Gemeindeparlament.

Stoll: Signale stimmen ihn positiv

Lanfranconis Parteikollege Hanspeter Stoll hat seinerseits Annahme der Wahl erklärt. Nach reiflicher Überlegung sei er zum Schluss gekommen, dass er sich weiterhin für Worb einsetzen wolle. Er komme so auch dem Willen vieler Wähler nach, die ihn am vorletzten Sonntag wieder in den Gemeinderat gewählt hätten. Entscheidend für seinen Entschluss sei ein langes und offenes Gespräch mit

dem Gemeindepräsidenten Niklaus Gfeller (EVP) gewesen. «Dabei durfte ich feststellen, dass sich auch Niklaus Gfeller absolut bewusst ist, dass der Gemeinderat nun nicht einfach zur Tagesordnung übergehen kann, sondern sehr stark an sich wird arbeiten müssen», sagte Stoll auf Anfrage. Die vom Gemeindepräsidenten jetzt ausgesendeten Signale stimmten ihn für die weitere Zusammenarbeit «deutlich zuversichtlicher als noch vor ein paar Tagen», so der Sozialvorsteher.

Mit Lanfranconis und Stolls Entscheidung ist endgültig klar, wie der Worber

Gemeinderat ab Januar zusammengesetzt sein wird. Definitiv Einsitz in der Worber Exekutive nehmen Niklaus Gfeller (EVP), Ernst Hauser (BDP), Ersatzmann Christoph Moser (SP), Ersatzmann Markus Lädrach (FDP), Hanspeter Stoll (FDP), Peter Hubacher (SVP) und der neu gewählte Thomas Leister (EVP). Anstatt der nach den Wahlen vorgesehenen sechs bisherigen Gemeinderäte werden also nur mehr vier bisherige Mitglieder in der Exekutive vertreten sein. Die Departementsvergabe erfolgt am 17. Dezember.

Überbauung Dreiklang Zuschlag nach langem erteilt

Nach fast zwei Jahren des Hin und Her im Bietverfahren konnten gestern die drei abtretenden Gemeinderäte Jürg Kaufmann (SP), Jonathan Gimmel (SP) und Guy Lanfranconi (FDP) zur Überbauung Dreiklang Erfreuliches berichten: Der Investorenwettbewerb zum Projekt Dreiklang kann – sechs Monate nach Einsetzung der gemeinderätlichen Delegation – erfolgreich abgeschlossen werden. Nach mehreren Redimensionierungs- und Angebotsrunden wurde der Zuschlag der IG Hofmatt erteilt. Der Zusammenschluss der Worber Unternehmer hat sich im Verfahren gegen die Baumag AG, die Frutiger AG, die Losinger-Marazzi AG und die Marti Generalunternehmung AG durchgesetzt.

Auf dem heute unbebauten, als Parkplatz genutzten Hofmatt-Areal entsteht mit der IG Hofmatt als Investorin eine Überbauung mit

38 Alterswohnungen, Läden, einer Aldi-Filiale sowie einer einstöckigen Autoeinstellhalle mit 67 Parkplätzen. Zusätzlich werden 133 oberirdische Parkplätze gebaut.

Die beiden revidierten Schlussangebote der Losinger-Marazzi AG und der IG Hofmatt hätten nahe beieinander gelegen, sagte Kaufmann. Das Angebot der IG falle mit einem Baurechtszins von 200 000 Franken zwar um 10 000 Franken weniger gut aus als jenes der Losinger-Marazzi AG. Das Angebot der IG basiere aber auf einem durchdachten Nutzungskonzept, welches speziell auf das «Wohnen im Alter» fokussiere. Die Domicil Bern AG hat mit der IG Vorverträge für die Alterswohnungen abgeschlossen. Im Februar soll der Baurechtsvertrag unterzeichnet werden, die Realisierung der Überbauung ist für 2015/16 vorgesehen. (sbv)

Kurz

Thuner Löhne Ein halbes Prozent mehr Lohn für die Stadtangestellten

Der Gemeinderat von Thun gewährt dem städtischen Personal eine generelle Lohn-erhöhung von 0,5 Prozent. Damit trage er den höheren Beiträgen für die städtische Pensionskasse Rechnung, teilt er mit. Ein Prozent der Lohnsumme für das Jahr 2013 steht der Stadt zudem für individuelle Lohnanpassungen zur Verfügung. (pd)

Thuner Energie Kochen und Heizen künftig automatisch auch mit Biogas

Die Energie Thun AG will künftig nach der Formel «95/5» verfahren, um die Verwendung von Biogas zu fördern. Das bedeutet: Ab dem 1. Januar 2013 erhalten die Thuner zum Heizen und Kochen nicht mehr wie bis anhin 100 Prozent Erdgas, sondern zum gleichen Preis 95 Prozent Erdgas und 5 Prozent Biogas, sofern sie kein anderes Produkt bestellen. (pd)

Thuner Schiffbruch Titanic-Ausstellung schliesst mit Defizit

Trotz viel Publikum muss der Verein Titanic für die Ausstellung ein Defizit von 26 500 Franken verbuchen, wie er mitteilt. Mit der Einwohnergemeinde Oberhofen konnte aber ein Darlehensvertrag abgeschlossen werden, damit die offenen Rechnungen beglichen werden können. Die Ausstellung wurde von Juli bis September 2012 in den Räumen des Wichterheerguts in Oberhofen 3311 Besuchern gezeigt. Der Verein führt das Defizit auf die Ausstellungszeit während der Sommerferien und die aufwendige Verschaltung der Räume zurück. (pd)

Hans-Peter Kohli Er ist gewissermassen der Schoggi-Chefeinkäufer der Migros Aare und kümmert sich jeweils während Monaten ums Weihnachtsgeschäft. Viel wichtiger als Schokolade sind ihm Liebe, Gesundheit und Glück. *Aufgezeichnet von Marc Lettau*

«Ich glaube an den Wert der Ehrlichkeit»

Rein beruflich gesehen ist für mich Weihnachten 2012 schon lange gelaufen. Bereits im März haben wir festgelegt, welche Schokoladeprodukte und Süßwaren für die Festtage produziert werden. Wir haben damals auch entschieden, welche Aktionen wir lancieren und mit welchen Neuigkeiten wir das Sortiment ergänzen wollen. Seit April ist zudem klar, welche Mengen wir den einzelnen Filialen liefern. Das wird minutiös geplant. Jetzt genieße ich das Privileg, dass ich mich entspannen darf – ganz anders als die Filialleiterinnen und -leiter, die gegenwärtig sehr gefordert sind. Für sie besteht die Kunst jetzt darin, die bestellte Warenmenge auch wirklich zu verkaufen.

Ob wir mit Verführung ein gutes Geschäft machen? Nun, ich sage es lieber so: Wir wollen nicht verführen; wir

Woran glauben Sie?



www.advent.derbund.ch

wollen überraschen; wir wollen Weihnachten inszenieren, denn Menschen lassen sich gerne inspirieren. Vermutlich gehört sogar der Wunsch, ein wenig verführt zu werden, einfach zum Menschsein. Zugleich ist mir klar, wie mündig Kundinnen und Kunden sind. Sie entscheiden immer selber, ob sie sich verführen lassen wollen oder nicht. Und sie entscheiden sich sehr oft fürs Traditionelle und gegen die verführerische Neuheit: Die Leute wollen Mailänderli, Brunzli, Zimtsterne. Wie immer. Und das Märlihaus – das bunte, mit Schokolade gefüllte Kartonhäuschen – läuft schier seit Generationen gut.

Selbstverständlich wird meine Arbeitswelt durch materielle Werte geprägt. Aber in Bezug auf Weihnachten ist für mich das Materielle eher nebensächlich. Weihnachten ist nicht primär das Fest des Schenkens, sondern das Fest der Familie und des Zusammenseins. Schenken interessiert mich als Zeichen



Hans-Peter Kohli bringt keine neue Süßigkeit ins Weihnachtsgeschäft, die er nicht selber probiert hat: «Wir haben in alles reingebissen, das wir verkaufen.» Foto: Manu Friederich

der Zuneigung. Die Gotten und Göttis unserer vier Kinder haben wir seinerzeit gebeten, maximal 50 Franken für ein Geschenk auszugeben. So kann man verhindern, dass die Kinder zu sehr vom Materialismus erfasst werden.

Was zählt? Für mich zählen in allererster Linie Liebe, Gesundheit und Glück. Liebe und Gesundheit sind riesige Geschenke. Sie machen uns reich. Das Glück natürlich auch. Ihm kann man

vielleicht etwas nachhelfen, wenn man positiv und offen durchs Leben geht. Religion hingegen ist für mich nicht zentral. Zumindest bin ich kein fleissiger Kirchgänger. Ich glaube zwar, dass «öppis ume isch» – egal wie wir es nennen. Aber was dieses «Öppis» mit uns macht, weiss ich nicht. Zentral sind für mich deshalb Werte, die ich im Alltag leben will. So glaube ich etwa an den Wert der Ehrlichkeit. Ehrlich sein heisst, der Lüge keinen Platz zu geben, niemanden zu «verseckeln», nicht hintenhin zu nörgeln, sondern

offen zu sagen, was man denkt. Ehrlich sein heisst auch, dass man offen Kritik üben darf, solange man mit der Kritik das Gegenüber nicht verletzen will. Dies erwarte ich auch von meinen Kritikern. Ehrlichkeit ist also auch eine Art, Menschen gern zu haben.

Der Osterhase? Nein, der verdirbt mir die Weihnachtsruhe wirklich nicht! Seit Ende August weiss ich, was an Ostern 2013 in die Regale kommt. Trotzdem: Die Frage nach dem Oster-

hasen ist schon berechtigt, denn Ostern ist an der Verkaufsfreie fast noch schwieriger zu bewältigen als Weihnachten: Wenns in einer Filiale am Ostersonntag keine Hasen mehr gibt, ist das sehr, sehr schlimm. Der Einkauf in letzter Minute vor Weihnachten ist da einfacher: Irgendetwas Süßes findet man immer.

Hans-Peter Kohli (51) ist Leiter des Marketingbereichs Kolonialwaren, Backwaren und Convenience bei der Migros-Genossenschaft Aare.